

## Wasserversorgung Thema bei Führung

**Siplingen/Region (bc)** Der Landfrauenverein Oberer Linzgau lädt Landfrauen sowie interessierte Gäste zu einer Besichtigung der Bodenseewasserversorgung Sipplinger Berg am Mittwoch, 10. Mai, ein. Die Dauer der Führung beträgt circa 90 Minuten. Im Anschluss an die Besichtigung ist um etwa 15.30 Uhr ein gemeinsames Kaffeetrinken im Hofcafé Vogler in Hödingen vorgesehen. Die Anfahrt erfolgt mit den eigenen Autos, vorzugsweise sollten Fahrgemeinschaften gebildet werden. Wer eine Mitfahrgelegenheit anbieten kann oder eine solche benötigt, kann dies bei der Anmeldung mitteilen. Treffpunkt ist pünktlich um 13.15 Uhr bei der Bodenseewasserversorgung. Da es bei der Bodenseewasserversorgung sehr hohe Sicherheitsvorschriften gibt, müssen bei der Anmeldung unbedingt Personalien sowie die Personalausweisnummer angegeben werden. Anmeldungen nehmen bis spätestens Dienstag, 25. April, mit allen erforderlichen Angaben ausschließlich Hilde Duelli, 075 54/388, oder Anita Kohler, 075 57/581, entgegen. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

## Bischofssitz mit Signalwirkung

**Meersburg** – Zum Jahresmotto der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, „Über Kreuz“, zeigt eine neue Führung am morgigen Sonntag, 23. April, wie die Fürstbischöfe von Konstanz in Meersburg gegen die Reformation Zeichen setzten. Auch wenn Konstanz auf habsburgischen Druck schon bald wieder katholisch wurde, blieb die räumliche Trennung bestehen. Die Residenz wurde durch repräsentative Neubauten gleich neben der alten Burg erweitert. Die Wirkung war kalkuliert: Es entstand ein prächtiges Ensemble, bestehend aus dem Priesterseminar und dem Neuen Schloss mit Gartenpavillon – als stolzes Zeichen über den See. Treffpunkt zur Führung ist um 16 Uhr im Neuen Schloss.

## Löschtechnik über drei Jahrhunderte

**Salem** – Eine Sonderführung durch das Feuerwehrmuseum in Kloster und Schloss Salem erzählt am Sonntag, 23. April, 11 Uhr, von 300 Jahren Salemer Feuerwergeschichte. In der Nacht vom 9. auf den 10. März 1697 zerstörte ein Brand große Teile der damaligen Klosteranlage. Damals verfügte das Kloster nicht über passendes Gerät zur effizienten Brandbekämpfung. Im Zuge des Wiederaufbaus der Abtei- und Konventgebäude waren die Mönche jedoch für den vorbeugenden Brandschutz sensibilisiert. Sie ergriffen nicht nur Baumaßnahmen, sondern richteten auch eine Feuerwache ein. Am Sonntag wird die Geschichte der Löschtechnik vom 16. bis ins 20. Jahrhundert nachgezeichnet. Besonderes Augenmerk gilt den Pionieren des Feuerwehrens und ihren Erfindungen. Referent der Sonderführung ist Helmut Ziegler. Treffpunkt ist am Eingangspavillon.

# Modell entsteht nach Klosterplan

- Wandernde Zimmerergesellen bei Schmäh
- Scheune im Maßstab 1:10 für Campus Galli

VON SYLVIA FLOETEMEYER

**Meersburg** – Sören Mikkelsen kommt aus Roskilde in Dänemark, Matteo Mugheddu aus Gränichen in der Schweiz. Obwohl die beiden denselben Beruf haben, wären sie sich normalerweise wohl nie begegnet. Doch die jungen Zimmerer sind auf der Walz und gehören beide der Vereinigung der „Rechtschaffenen Fremden Gesellen“ an. Seit einem halben Jahr sind sie gemeinsam auf Wanderschaft, drei Monate lang arbeiteten sie bei der Meersburger Firma Holzbau Schmäh.

In dieser Zeit schafften sie nicht nur auf verschiedenen Baustellen mit, sondern bauten in ihrer Freizeit auch das Modell einer Kornscheuer für den Campus Galli, die karolingische Klosterstadt, die seit 2013 bei Meßkirch nach dem St. Galler Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert entsteht. Der 22-jährige Mugheddu und der 25-jährige Mikkelsen waren dort eine Zeitlang an der Konstruktion der Klosterkirche beteiligt. Mit mittelalterlichen Techniken wollen Handwerker nach und nach die insgesamt 52 Gebäude, die der Plan verzeichnet, erstellen.

In Mugheddu und Mikkelsen reifte die Idee, ein Modell der Kornscheuer zu bauen. Als sie diese ihrem nächsten Arbeitgeber Sebastian Schmäh vorstellten, unterstützte er sie sofort und spendierte das Arbeitsmaterial, Eichenholz. In jeder freien Minute tüftelten Mugheddu und Mikkelsen an ihrem Modell im Maßstab 1:10. „Wir haben uns sehr viele Gedanken gemacht und überall möglichst komplizierte Verbindungen gewählt, etwa Klauenschifter“, erklärt Mugheddu. Und sie bauten etwa ein Andreaskreuz für bessere Stabilität ein, ergänzt Mikkelsen. Ihre mittelalterlichen Kollegen hätten wohl nicht alles genau so gemacht, räumen sie ein.

Doch wie ihre Vorgänger setzten auch sie keine einzige Schraube, kein Stück Metall ein, sondern verwendeten ausschließlich Holznägel. Kurz vor Ostern müssen Mugheddu und Mikkelsen Meersburg verlassen und ihr Werk vollenden. Dafür arbeiten sie sogar eine Nacht durch, „wie im Rausch“, berichtet Mugheddu. Ihr Modell soll im Eingangsbereich des Campus Galli aus-



Matteo Mugheddu (links) und Sören Mikkelsen, Zimmerergesellen auf der Walz, mit traditionellem Werkzeug und dem Modell einer mittelalterlichen Kornscheuer für den Campus Galli bei Meßkirch, das sie während ihres Arbeitsaufenthalts bei Holzbau Schmäh gebaut haben.

BILD: SYLVIA FLOETEMEYER

## Die Walz

Auf die Walz, auch Tippelei genannt, können Handwerker nach Abschluss ihrer Ausbildung gehen. Das „zünftige Reisen“ hat eine Tradition, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Sie hat im Bauhandwerk bei Maurer-, Zimmer- und Dachdeckergerellen überlebt. Die Reisedauer beträgt drei Jahre und einen Tag. Während dieser Zeit

darf der reisende Geselle seinem Heimatort nicht näher als 50 Kilometer kommen. Die Walz diente ursprünglich folgenden Zwecken: Zum einen sollten die frischgebackenen Gesellen in der Vergangenheit, die bis zur Einführung der Gewerbefreiheit im späten 19. Jahrhundert von strengen Zunftordnungen bestimmt war, ihrem alten Meister keine Konkurrenz machen. Zum anderen bot sie Gelegenheit, Arbeit zu finden, neue Techniken kennenzulernen und ein

berufliches Beziehungsnetz aufzubauen. Die „rechtschaffenen fremden Gesellen“ beschreiben sich als eine überparteiliche, -religiöse und -nationale Vereinigung „von gleichgesinnten Bauhandwerkern, die in die Welt hinauszuziehen, um sich mit den Bräuchen, Lebensgewohnheiten und Arbeitspraktiken anderer Menschen und Völker vertraut zu machen und dabei in guten wie in schlechten Zeiten fest zusammenzuhalten“. (fo)

stellt werden. Seine Schöpfer sind dann schon weit weg. Mugheddu will nach Norwegen, Mikkelsen weiß noch nicht genau, wohin es ihn als Nächstes verschlägt. Auf die Frage, was sie zur Walz bewegen hat, nennen beide Abenteuerlust und den Wunsch, sich in traditionellen Zimmerertechniken fortzubilden. „Das alte Handwerk darf nicht aussterben“, betont Mugheddu. Und Mikkelsen bedauert, dass es um Letzteres in Dänemark nicht gut bestellt sei, weshalb er ausgezogen sei und hoffe, nach der Rückkehr in seine Heimat, eine Nische im Bereich Restaurierung besetzen zu können. Die Arbeit bei Holzbau

Schmäh, wo Mikkelsen etwa am Umbau einer ehemaligen Brauerei in Weildorf in eine Wohnung mitwirkte, war „für mich etwas ganz Besonderes“. Auch Mugheddu, der unter anderem an der Sanierung des „Storchen“ in Oberuhldingen beteiligt war, betont: „Eine gute Station.“ Vermittelt hatte sie ihnen der Überlinger Paul Hutz, Zimmermeister bei Schmäh. Denn Hutz, der selbst von 1997 bis 1999 auf der Walz war, gehört ebenfalls den „Rechtschaffenen“ an. „Das ist ein lebenslanger Bund“, sagt Hutz.

Sein Chef Sebastian Schmäh nimmt immer wieder gerne wandernde Gesel-

len auf, die bei seiner Schwiegermutter in Stetten Quartier finden. Schmäh, der sich auch sonst für die Ausbildung sowie den fachlichen Austausch innerhalb seines Metiers starkmacht, war von Mugheddu und Mikkelsen besonders ange-

tan. Sie hätten hervorragend mitgearbeitet und sich perfekt integriert, so auch die Meersburger Fastnacht in vollen Zügen miterlebt und einen Ski-Aufenthalt mit dem Schmäh-Team. Dabei sorgte Mikkelsen für besonderes Aufsehen. Denn der Däne läuft nicht nur hervorragend Ski – er macht auch das in voller Kluff, inklusive Zimmermannshut.

# Kleintierzüchter freuen sich über neue Mitglieder

Zuwachs soll weitere Erfolge des Vereins sicherstellen

**Salem** – Der Kleintierzuchtverein C 544 Salem und Umgebung hat bei seiner Hauptversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurückgeblickt. Erfreulich waren 19 Neuaufnahmen, darunter auch einige Jugendliche, wie Dietmar Bertsche in seinem ersten Jahresbericht als Vorsitzender bekannt gab. Mit den Neuaufnahmen soll der Grundstein für weitere Erfolge gelegt werden.

Und die ließen sich 2016 sehen: Die Vereinsmitglieder belegten den 2. Platz bei der Vereinsmeisterschaft der Badi-



Joachim Scheel, Ernst Nell, Manfred Huchler, Roman Bertsche, Gertrud Wagner, Sebastian Bertsche, Patrick Sturm, Walter Wagner, Jürgen Wolfensperger, Klaus Wagner und Dietmar Bertsche (von links). BILD: VEREIN

schen Landeskaninchenschau. Dietmar Bertsche, Roman Bertsche und Martin Kuppel wurden zudem Badische Meister, wie aus einem Presstext hervorgeht. Dass die Geflügelzüchter

nicht so viele Titel erringen konnten, lag daran, dass aufgrund der Vogelgrippe so gut wie alle deutschen Großschauen abgesagt wurden. Bei den Wahlen kamen einige Veränderungen zustande:

Jürgen Wolfensperger ist neuer stellvertretender Vorsitzender, Sebastian Bertsche Kassierer, Patrick Sturm Tätowiermeister, Roman Bertsche Zuchtwart Kaninchen, Manfred Huchler Jugendleiter, Joachim Scheel Geflügelzuchtwart und Margit Probst Kassenprüferin.

Dietmar Bertsche dankte Stephanie Trummer und Michael Schneider für ihre Tätigkeit. Urkunden für 40-jährige Treue bekamen Gertrud Wagner und ihre Söhne Norbert, Klaus und Walter, sowie Alfred Hengstler. Für 20 Jahre wurden Daniel Bayha, Ernst Nell und Günter Wild geehrt. Am 28. Mai steht das Frühlingsfest am Vereinsheim an.

# Schützen müssen Kugelfänge erneuern

Aufsichtsbehörde fordert Sanierung des Schießstands. Mitglieder stimmen 40 000 Euro-Investition mehrheitlich zu

**Daisendorf (mt)** Eine teure Überraschung gab es bei der Jahresversammlung des Schützenvereins. Die Kugelfänge der Schießanlage müssen erneuert werden. Am Morgen der Versammlung waren ein Vertreter der Aufsichtsbehörde beim Landratsamt und ein Sachverständiger zur Begutachtung der Schießanlage gekommen. Bis auf zwei Anmerkungen zeigten sie sich hochzufrieden.

Am Pistolenstand muss die Grasnarbe geändert werden. Die zweite Beanstandung ist für den Schützenverein folgenreicher. „Wir müssen die Kugel-

fänge erneuern, sonst bekommen wir keine Betriebslaubnis“, referierte Sportwart Philipp Großhardt in der Versammlung. Das wird teuer. „Vor einigen Monaten haben wir uns vorsorglich Angebote eingeholt. Für alle Stände kommen Kosten von 35 000 bis 40 000 Euro zusammen“, so Großhardt.

Die heutigen Sandkugelfänge bestehen schon seit zwölf Jahren und sind nun voller Blei. Das Filtern des Sandes ist sehr aufwendig. Für zehn Meter würde das schnell 30 000 Euro kosten, da in diesem Fall der Sand von einer Spezialfirma gereinigt werden müsste, weil Blei belasteter Sondermüll ist. „Wir können die Sandfänge so belassen wie sie sind, wenn wir Stahlkugelfänge vorsetzen, damit wäre der Inspektor einverstanden“, schloss Großhardt ab. Der Schützenverein bräuchte 35 Meter Stahlku-

gelfänge, durch die über 95 Prozent der Kugeln abgefangen werden, der Rest lande weiterhin im Sand dahinter.

Die Mitglieder sahen sich vor die Wahl gestellt, das Geld zu investieren oder die Anlage schließen zu müssen. Peter Heber, ehemaliger Vorsitzender und Ehrenmitglied, meinte, das Finanzielle sei machbar. „2010 hatten wir auch Schulden von rund 77 000 Euro. Man kann das schaffen. Wir schaffen das“, schloss Heber ab.

Kassenwart Friedrich Triefthäuser hatte zuvor über den Kassenstand referiert. Von der Investition in das neue Dach sei die Hälfte zurückbezahlt. „Wir können zur Zeit im Jahr rund 25 000 Euro für den Schuldenabbau aufbringen“, so Triefthäuser. Bei einer Gegenstimme beschloss die Versammlung die notwendige Investition.



Die Daisendorfer Schützen richten ihre Anlage für den Sommerbetrieb her. Die Schießstände erhalten zusätzlich zu den Sandfängen bald teure Stahlkugelfänge. BILD: MARDIROS TAVIT